

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1966)

Artikel: Die Wüste erwacht zum Leben
Autor: Bachmann, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-987883>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Wüste erwacht zum Leben

Der südlichste Teil des Staates Israel wird vom Negev eingenommen, der sich vom Toten Meer bis zum Golf von Akaba erstreckt. Es ist ein trostloser Wüstenstrich. Nicht einmal die anspruchslosen Herdentiere der alteingesessenen Beduinen, die bedürfnislosen Schafe und Kamele, vermögen, so vermutet man wenigstens, in diesem Lande des Durstes ihr spärliches Futter zu finden. Aber die jüdischen Siedler haben sich die fast unmöglich scheinende Zukunftsaufgabe gestellt, diese tote Wüstenlandschaft zu blühendem Leben zu erwecken. Und siehe da, die Natur schlug ein, als ihr der Mensch die Hand bot.

Den Strassen entlang, die heute den Negev durchziehen, wachsen Bäume, dem Klima zum Trotz. Kilometerweit sind zarte Schösslinge in den Sandboden gesteckt worden, und täglich fährt ein Wasserkarren die Alleestrecken ab, um den Pflanzen das lebenspendende Wasser zu bringen, bis ihre Wurzeln einmal tief genug reichen, um sich selbst aus dem Grundwasser zu verpflegen. Diese Bäume, die Israel für die kommenden Generationen pflanzt, sind ein eindruckliches Sinnbild für den Zukunftsglauben des jungen Volkes.

Vielerorts leben die Siedler, die aus aller Herren Ländern kommen, in eigenartigen Gemeinschaften. Der Einzelne ist machtlos gegen die harte Wüstennatur. Zusammenschluss aber macht



15000 Eukalyptussprösslinge haben die Siedler von Revivim ins sandige Erdreich gesteckt.

stark. Am bekanntesten und verbreitetsten ist die Gemeinschaft des Kibbuz. Freiwillig schliessen sich darin gleichgesinnte Siedler zusammen. Sie verzichten auf Privatbesitz, bewirtschaften ihr Land gemeinsam und verwenden den Gewinn zum Ausbau der Siedlung und zum Kauf der nötigen Güter. Es ist dies die reinste Form der Gemeinwirtschaft, wie sie nach der Apostelgeschichte auch von den ersten Christen betrieben wurde. Daneben gibt es aber auch staatliche Ackerbaukolonien, und Einwanderer, die kein eigenes Kapital besitzen und keinen bestimmten Beruf ausüben, müssen sich verpflichten, die ersten zwei Jahre in der neuen Heimat in einer solchen Kolonie zu verbringen.

Die Nomaden, die einstigen Herren des Landes, blicken mit unverhohlener Feindschaft auf das rege Treiben. Darum liegen die Gewehre stets griffbereit in der Nähe der Pioniere, die den Boden beackern. Aber die ständige Bedrohung vermag die Siedler nicht zu entmutigen. Die schon erreichten Erfolge sind zu vielversprechend. Um die Siedlungen dehnen sich heute bereits



In Dimona, einer der 15 Siedlungen, die sich über den Negev verteilen, entsteht eine neue Wohnkolonie. Am Fuss der kahlen Berge dehnen sich die Pflanzungen aus.

wohlangebaute Felder mit knietiefen Kleesaaten, dem Futter für edles Zuchtvieh. Ölhaine, Orangen- und Zitronenpflanzungen, Baumwollkulturen und Gemüsegärten lassen die einstige Wüste vergessen. Grosse Flächen sollen dereinst lockeren Wald von Eukalyptusbäumen tragen, diesen an Trockenheit gewöhnten und rasch wachsenden Bäumen aus den Wüsten Australiens. Das Geheimnis des Erfolges liegt in der Wasserbeschaffung. Wo bei den seltenen Unwettern Hochwasserfluten aus den Trockentälern hervorbrechen, wird das Wasser durch Dämme zurückgehalten. Durch zahllose Brunnenschächte steigt Grundwasser empor. Doch den grössten Erfolg verspricht man sich von einem Verfahren, das erlauben soll, auf billige Weise Meerwasser zu entsalzen.

So ist das jüdische Volk mit unerhörtem Einsatz am Werke, seine Heimat aufzubauen. Die Erfolge im Negev aber beweisen eindrücklich, welche ungeahnte Lebenskräfte im Wüstenboden verborgen stecken, und dass es beharrlichem Fleiss zu gelingen vermag, sie zu erwecken.